

forderte uns auf, diese harte Anklage von uns abzulehnen. Auch bei dieser unstatthaften Schmähung war es dem echten Maurer ein Leichtes in das Bewusstsein seiner Rechtschaffenheit gehüllt, stillschweigend zu dulden. Nur der unzeitige Eifer einiger raschen Brüder reizte sie zur Vertheidigung einer Tugend, die aufhört Tugend zu sein, sobald sie zur Schau getragen wird. Unerfahrene Glieder des Ordens hielten ihm damals Lobreden in der profanen Welt, und prunkten öffentlich mit Menschenliebe und Wohlthun, ohne zu fühlen, dass durch diesen angemassenen Nimbus von Tugenden, Eitelkeit und Selbstliebe im höchsten Grade hervorstachen. Welch' ein Makel in den Annalen der Maurer, dass gerade ihre schreibseligste Epoche die ärmste an stiller, ungeschminkter Maurertugend war.

Durch Schwätzer aus seiner eigenen Mitte in des Staatsmannes Augen verkleinert, verdankte der Orden vielleicht den allgemeinen Schutz, den man ihn jetzt angedeihen lässt, weit weniger seiner Nützlichkeit, als einem verächtlichen Begriffe von seiner Wichtigkeit. In vorigen Zeiten hingegen hatten unsere Vorfahren im Orden durch Verschlossenheit öfters den Argwohn der gesetzgebenden Macht erregt und allen Drang der Verfolgung erlitten. Jedoch als eine Gesellschaft, die sich nie mit Welthändeln befasst, nie wider irgend einen Staat, in dem sie wohnte, die Hand ausgestreckt, und niemals eigenmächtig gegen offenbaren Druck und willkürlich an ihr verübte Gewalt sich zu wehren erkühnt, bewiesen diese tugendhaften Männer in solchen Fällen ihre Unschuld jederzeit durch unbegrenzten Gehorsam und schweigende Unterwerfung.

O hätten es die Verfolger unseres Ordens gewusst, dass gänzliche Selbstbeherrschung das zweite Grundgesetz des freien Maurers ist, nie hätten sie seine heimlichen Zusammenkünfte am Altare der Tugend zerstört, nie hätten sie die